

Liebe Schwestern und Brüder!

1. Lassen wir zunächst Revue passieren, wie die vergangene Woche für uns war! Wem sind Sie begegnet? Was hat Sie beeindruckt?

Bei mir war es so:

- Der Paukenschlag im Bundestag, als das Bundesverfassungsgericht die Abstimmung über das Heizungserneuerungsgesetz stoppte.
- Das Thema Beihilfe zum Suizid, dass wobei die Abgeordneten zwei Entwürfe als nicht ausgreift ablehnten.
- Das Foto eines Neugeborenen am Tage der Geburt in den Armen der Mutter.
- Ein heftiger Streit in einer Familie
- Ein Urlaubsfoto eines glücklichen Paares

Ich frage mich unwillkürlich, können Sie es wie ich tun? Ich bespreche alles mit Jesus selbst. Er ist mein Gesprächspartner geworden.

2. Genau diese Gedanken kamen mir, als ich das heutige Tagesevangelium las. Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs. Auf freier Strecke. Plötzlich bricht es aus ihm heraus.

Jesus preist seinen Vater auf offener Szene. Joachim Jeremias, evangelischer Exeget, nennt diese Worte: den Jubelruf Jesu!

Jesus gibt Einblick in sein Inneres, in sein inneres Leben, in seine Beziehung zum Vater. Er beschreibt seine Lebensgrundlage. Es ist seine Urbeziehung zu Gott dem Vater. Ich höre die Klarheit und Kraft seiner Worte, seine Freude, sein Glück.

Und dann das Beeindruckende, was mich immer wieder neu berührt: Jesus öffnet seine Beziehung zum Vater seinen Jüngern. *Niemand kennt den Vater, nur der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will.*

Jesus ist der Offenbarer.

Er zeigt uns sein Innerstes.

Er nimmt uns hinein in sein Leben.

Wir dürfen mit allem, was wir auf dem Herzen haben, eintreten in seine Beziehung zum Vater.

3. Und dann entlädt sich geradezu eine überwältigende Wirkung. Jesus spricht die unerhörten Worte:

*Kommt.*

*Alle.*

*Die ihr mühselig und beladen seid.*

Getroffen von Leid, Durcheinander, Mutlosigkeit und Leid.

*Ich will euch erquicken.*

Ja, er steigert sich:

*Lernt von mir,*

*Nehmt mein Joch auf euch.*

*Ich bin gütig und von Herzen demütig.*

*Ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.*

Aus der Gemeinschaft mit seinem Vater öffnet sich Jesus für alle.

Diese Worte haben für mich den

Hauch von Verwandlung,

von Neu-Anfang,

von Gotteserfahrung.

4. Diese Worte verlangen eine Deutung.

Ich höre mit meinem Herzen und mit meinen Sinnen:

Dieser Gott und Vater Jesu Christi

ist einfach gut.

Was zwischen Vater und Sohn sich immer neu ereignet

ist die Liebe, die unendliche Liebe Gottes.

Ich höre die Worte aus dem ersten Johannesbrief:

*Gott ist Liebe, in ihm ist keinerlei Finsternis (1 Joh 4).*

Diese Liebe ist es, die Jesus uns anvertraut.

Es ist eine offene Liebe, die alle ruft, auch die Mühseligen und Beladenen.

Sie ist das Joch, das unserm Leben Form gibt.

Es wird klar: Jesus nimmt uns mit in seine Ur-Sendung.

5. Was passiert, wenn sich Menschen auf diese Einladung „Kommt“ einlassen?

Ich denke an einige Begegnungen der letzten zwei Wochen.

- Im Bibelkreis sagte eine Frau vor ein paar Tagen: Ich bewundere meine Schwester. Woher hat sie bloß die Kraft. Sie ist mit Leidenschaft Krankenschwester und liebt ihre Kranken auf der Station. Trotz der Wünsche nach besserer Bezahlung und besseren Arbeitszeiten – sie möchte unbedingt den Kranken nahe sein, eben eine Schwester.
- Ich bekam in diesen Tagen immer wieder eine „SMS“. Es war die Bitte, für einen schwerkranken Ehemann und Vater einer Familie zu beten. Ich tat es mit Intensität. Dann kam die Nachricht, dass er doch gestorben ist. Ich betete weiter. Zuletzt die „SMS“: Die Beerdigung mit Requiem.

Was ich erst nicht fassen konnte, war die Nachricht: Die Ehefrau trug selber die Urne ihres Mannes zum Grab. „Ich will meinen Mann dem HERRN zurückgeben.“

- Ich war eingeladen, an der Verabschiedung des Regens des Priesterseminars von Münster teilzunehmen, an der feierlichen Eucharistie mit Bischof Felix Genn im Vorhof des Borromäums. Mich beeindruckte sehr, dass der Regens es aushalten konnte, dass es nur wenige Priesterkandidaten gibt. Ich spürte die Not, aber noch mehr den kreativen Mut, den auch der Bischof anerkannte. Was macht der Leiter eines Priesterseminars, wenn es nur noch wenige Kandidaten gibt – in einem Haus, in dem zu guten Zeiten 120 Seminaristen wohnten. Er öffnet das Haus für Studierende, Studentinnen und Studenten, die sich darauf einlassen wollen, ihre eigene Berufung zum Volk Gottes zu entdecken, ganz gleich ob man später als Single lebt und als Religionslehrer oder Ingenieur oder Beamter seine Leben in der Nachfolge Christi lebt. Oder ob jemand durch den Empfang des Ehesakramentes eine Keimzelle der Gemeinde gründet. Oder ob jemand den Ruf in sich vernimmt und annimmt, sich durch die Priesterweihe für die Kirche, für die Verkündigung des Evangeliums und den Aufbau der Gemeinde zur Verfügung zu stellen.

Abschließend kann ich nur feststellen, dass die Berührung mit diesem Jesuswort, mit seinem Jubelruf, auch heute Menschen verwandeln kann zu Personen, die andere Menschen erquickern und ins Leben rufen.

Wilfried Hagemann